



**Dokumentations- &
Informationsstelle
Antisemitismus**

Mecklenburg-Vorpommern

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN MECKLENBURG- VORPOMMERN

2022

Impressum

Herausgeber:innen: Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LOBBI e.V.) und die Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern, Budapester Str. 7, 18057 Rostock, Telefon: 0381/12 87 85 28, info@dia-mv.de

Rostock, 1. Auflage 2023

V.i.S.d.P. ist Robert Schiedewitz, Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LOBBI e.V.)

Konzept, Redaktion, Satz und Grafik: Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (DIA.MV)

Bildnachweis: Die Bildrechte verbleiben bei LOBBI e.V. bzw. auf den Seiten S. 13-29 bei den uns bekannten Fotograf:innen.

DIA.MV ist ein Projekt der Landesweiten Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Bundesprogramms »Demokratie Leben!«, Kofinanziert von der Europäischen Union.



DIA.MV ist Mitglied im Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus.



Urheberrechtliche Hinweise: Copyright 2023 Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (DIA.MV). Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird für nichtkommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Herausgeber:innen behalten sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeber:innen gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.

Haftungsausschluss: Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber:innen keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalt wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter:innen oder Betreiber:innen der Seiten verantwortlich.

Schutzgebühr: Es wird keine Schutzgebühr erhoben. Anfragende um eine Zusendung per Post bitten wir um eine Erstattung der Portokosten.

JAHRESBERICHT

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN 2022

Im vorliegenden Bericht werden zunächst die Grundlagen der Datenerfassung und -auswertung sowie die Kategorien vorgestellt, nach denen die erfassten Vorfälle systematisiert werden. Hierauf folgt die zahlenmäßige Beschreibung der Monitoringergebnisse samt grafischer Aufbereitung und Darstellung ausgewählter Fallbeispiele. Im letzten Teil schließt sich dem Monitoringbericht ein Fokuskapitel zu den sogenannten Coronaprotesten als einem im Berichtszeitraum besonders relevanten Problemfeld an.



**Dokumentations- &
Informationsstelle
Antisemitismus**
Mecklenburg-Vorpommern

ÜBER DIA.MV

Die Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (kurz DIA.MV) ist eine zivilgesellschaftliche Melde- und Beratungsstelle. Sie wurde im Juni 2021 gegründet, um antisemitische Vorfälle und die Verbreitung antisemitischer Einstellungen im Bundesland sichtbar zu machen.

DIA.MV steht Betroffenen, Zeug:innen und all jenen, die sich gegen Antisemitismus im Bundesland engagieren, beratend zur Seite. Hierfür arbeitet DIA.MV in enger Kooperation mit den jüdischen Gemeinden des Landes, dem Beauftragten für jüdisches Leben in Mecklenburg-Vorpommern und gegen Antisemitismus, der Landeszentrale für politische Bildung sowie weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur:innen der politischen Bildung und Stärkung demokratischer Kultur.

Antisemitische Vorfälle werden von DIA.MV unabhängig ihrer strafrechtlichen Relevanz dokumentiert. Denn Vorfälle unterhalb der Gewaltschwelle oder Strafbarkeit bleiben der öffentlichen Aufmerksamkeit oftmals verborgen, tragen jedoch in besonderer Weise zur Verbreitung antisemitischer Einstellungsmuster sowie zu Verunsicherungen im Alltag von Jüdinnen:Juden bei.

DIA.MV behandelt alle Fälle vertraulich und steht parteiisch an der Seite von Betroffenen. Bei Bedarf unterstützt DIA.MV bei rechtlichen oder psychosozialen Schritten.

Darüber hinaus unterstützen wir Einzelpersonen, zivilgesellschaftliche Initiativen, Vereine und öffentliche Institutionen, die gegen Antisemitismus aktiv werden wollen, mit inhaltlicher Expertise und ggf. mit einer umfassenden Verweisberatung.

Die Dokumentation und Veröffentlichung antisemitischer Vorfälle trägt dazu bei, die Zivilgesellschaft und staatliche Akteur:innen für Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Problem zu sensibilisieren und Handlungsbedarfe zu identifizieren.

Haben Sie einen Vorfall in Mecklenburg-Vorpommern erlebt oder beobachtet? Melden Sie uns diesen vertraulich unter www.dia-mv.de.

Bei bundesweiten Vorfällen empfehlen wir Ihnen, den Bundesverband Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus zu kontaktieren: www.report-antisemitism.de.

DIA.MV ist Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS).

INHALT

1	Datenerfassung und -auswertung
4	Arbeitsdefinition Antisemitismus
6	Kategoriensystem Erscheinungsformen des Antisemitismus Vorfallarten
12	Darstellung der Auswertung Vorfallarten Beispiele der dokumentierten Vorfälle nach Vorfallart Betroffene und Tatorte Täter:innenhintergrund
21	Zusammenfassung
23	Резюме и показательные случаи на русском
30	Fokuskapitel: Proteste gegen die Pandemie- schutzmaßnahmen 2021/22 Rückblick »Montagsmahnwachen für den Frieden« und PEGIDA Protestgeschehen während der Corona-Pandemie Verschwörungsideologisch motivierter Antisemitismus Verschwörungsmmythen allgemein Verschwörungsmmythen und Antisemitismus Beispiele mit antisemitischem Charakter aus M-V Geschichtsrevisionismus und Post-Schoah-Antisemitismus Allgemeines Beispiele aus M-V

DATENERFASSUNG UND -AUSWERTUNG

Das Monitoring¹ antisemitischer Vorfälle in Mecklenburg-Vorpommern erfolgte 2022 in zwei verschiedenen, einander ergänzenden Verfahrensweisen. Zum einen besteht für Betroffene und Zeug:innen antisemitischer Vorfälle die Möglichkeit, diese mit Hilfe eines Meldeformulars auf der projekteigenen Website an DIA.MV heranzutragen. Zum anderen basiert das Monitoring auf einer proaktiven Recherche im Bundesland. Eine wichtige Rolle spielt hierbei der Austausch mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen sowie mit den jüdischen Gemeinden des Landes. Darüber hinaus umfasst das proaktive Monitoring u.a. anlassbezogene Beobachtungen des politischen Protestgeschehens im Bundesland. Dies kann sowohl durch ein Monitoring vor Ort als auch mittels der Auswertung von Bild- und Videomaterial erfolgen. Im Jahr 2022 galt dies insbesondere für die anhaltenden Proteste gegen die Corona-Schutzmaßnahmen.

Der Großteil der im Jahresbericht dokumentierten Vorfälle wurde durch die eigene Recherche erfasst.

DIA.MV nahm die Arbeit im Laufe des Jahres 2021 auf. Für jenes Jahr erschien kein eigener Bericht. Gewonnene Eindrücke und Beispiele für antisemitische Vorfälle aus dem Jahr 2021 sind in diesem Bericht jedoch im abschließenden Fokuskapitel zu den Protesten rund um die Corona-Schutzmaßnahmen berücksichtigt.

DIA.MV dokumentiert antisemitische Vorfälle unabhängig von ihrer etwaigen strafrechtlichen Relevanz oder der Schwere der Tat. Grundsätzlich arbeitet DIA.MV dabei betroffenenorientiert, ist aber gleichwohl darum bemüht, eingehende Vorfallmeldungen nach Möglichkeit zu plausibilisieren. Die Mitarbeiter:innen nehmen daher zeitnah Kontakt zu den Meldenden auf, um ein genaueres Bild von dem fraglichen Vorfall zeichnen und ihn innerhalb des eigenen Kategoriensystems

¹ Der Begriff »Monitoring« beschreibt das systematische und kontinuierliche Beobachten von bestimmten Vorgängen im Land. Werden beispielsweise Demonstrationen beobachtet, so werden für ein systematisches »Monitoring« auch Ereignisse rund um die Demonstrationen in den Blick genommen. Dies kann die Mobilisierung zu den Protesten betreffen, etwa hinsichtlich der Frage, wer zu den Demonstration aufruft. Wie sind die (Presse-)Reaktionen vor und nach dem Protest? Wer nimmt an der Demonstration teil, welche Schilder werden mitgeführt und unter welchem Slogan läuft die Demonstration?

einordnen zu können. Auf anderen Wegen des Monitorings festgestellte Vorfälle, beispielsweise durch die tägliche Sichtung der regionalen Presse, werden ebenfalls überprüft und mit einer kontextualisierenden Recherche bedacht.

Als antisemitische Vorfälle gelten all jene Handlungen und öffentliche oder an Einzelpersonen oder Institutionen adressierte sprachliche wie symbolische Äußerungen, die wissentlich wie unwissentlich eine antisemitische Überzeugung oder antisemitische Narrative zum Ausdruck bringen, für diese werben oder (ersichtlich) durch diese motiviert sind.

Das Auswertungsverfahren hat mitunter zur Folge, dass mutmaßlich antisemitische Phänomene nicht in die Dokumentation aufgenommen werden können. Dies ist etwa der Fall, wenn sich ein antisemitischer Hintergrund einer Tat nicht plausibel erhärten lässt oder in Frage stehende Phänomene trotz einer mindestens mittelbaren antisemitischen Bedeutungsebene aus methodischen Gründen nicht als Vorfall klassifiziert werden können. Letzteres gilt insbesondere in den folgenden Feldern:

1. Vielfach wurden an DIA.MV Meldungen über Hakenkreuz-Schmierereien oder andere neonazistische Propagandadelikte herangetragen. Diese können nicht pauschal Eingang in die Vorfalldokumentation finden. Denn obgleich ein Hakenkreuz zweifellos immer auch über eine immanent antisemitische Bedeutungsebene verfügt, kann es gleichermaßen auch auf andere und im Tatzusammenhang womöglich vorrangige, beispielsweise rassistische Überzeugungen verweisen. Die Einordnung als Vorfall erfordert daher zusätzliche Hinweise, die eine antisemitische Motivation nahelegen. Dies ist etwa der Fall, wenn Hakenkreuze in räumlicher Nähe zu jüdischen Einrichtungen angebracht werden.

2. Eine methodische Einschränkung des Feldes ist überdies im digitalen Raum notwendig. Vorfälle im Internet, und dabei insbesondere in den Sozialen Medien, gehen nur dann in die Dokumentation ein, wenn sie an (jüdische wie nichtjüdische) Einzelpersonen oder Institutionen aus Mecklenburg-Vorpommern adressiert sind. Gleichwohl ist der digitale Raum Gegenstand des kontinuierlichen proaktiven Monitorings, da die Dokumen-

tation antisemitischer Vorfälle nur dann Aussagekraft besitzt, wenn sie das Problemfeld nicht nur quantifiziert, sondern auch qualitativ einordnen kann.

Die Systematisierung der erhobenen Daten erfolgt auf Grundlage des gemeinsamen Kategoriensystems der Bundesarbeitsgemeinschaft der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (BAG RIAS). Im Sinne der verständlichen Aufbereitung der Zahlen hat DIA.MV punktuell zusätzliche Differenzierungen vorgenommen. Neben der zahlenmäßigen Erfassung und Zuordnung der Fälle zu den verschiedenen Vorfallarten werden die dokumentierten Vorfälle zudem im Rahmen einer inhaltlichen Auswertung den verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus zugeordnet und spezifische Problemfelder eruiert.

Neben einer Qualitätssicherung ermöglicht ein bundesweit einheitliches Erfassungssystem in Grundzügen eine Vergleichbarkeit der Daten aus verschiedenen Bundesländern. In einer solchen vergleichenden Perspektive muss berücksichtigt werden, dass die verschiedenen regionalen Meldestellen aufgrund der jeweiligen personellen wie finanziellen Ressourcen über unterschiedliche Kapazitäten für Recherchen verfügen und je nach Projektlaufzeit bis dato ein unterschiedliches Maß an Bekanntheit unter potentiellen Meldenden generieren konnten.

ARBEITSDEFINITION ANTISEMITISMUS

Eine Grundlage der Datenerfassung und -auswertung ist die Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). In einer niedrigschwelligen und praxisorientierten Perspektive definiert die IHRA Antisemitismus als *»eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann.«* Weiter heißt es: *»Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.«* In einer Erweiterung hat die Bundesregierung folgende Ergänzung vorgenommen:

»Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.«²

Die Definition weist auf drei zentrale Aspekte des Antisemitismus hin, die sich auch in den von DIA.MV dokumentierten Vorfällen widerspiegeln.

Imagination:

Das Stichwort »Wahrnehmung« weist darauf hin, dass der Antisemitismus keine Reaktion auf tatsächliches Verhalten von Jüdinnen:Juden ist. Das antisemitische Denken operiert mit Fremdkonstruktionen, in denen das »Jüdische« in erster Linie eine Imagination ist, die beliebig mit Zuschreibungen belegt werden kann.

Willkür:

Eine Folge hieraus ist, dass der Antisemitismus zwar in erster Linie für Jüdinnen:Juden eine Gefahr darstellt und als Bedrohungspotential ihren Alltag prägt, sich aber durchaus auch gegen nichtjüdische Einzelpersonen und/oder Institutionen richten kann, wenn diese als jüdisch imaginiert oder etwa einer Komplizenschaft mit angeblichen jüdischen Machenschaften beschuldigt werden. Der Antisemitismus ist somit

² Der Bundesverband RIAS hat die IHRA-Definition für den deutschen Kontext zusätzlich angepasst. Siehe hierzu: <https://report-antisemitism.de/bundesverband-rias/> [28.03.23].

nicht nur dort eine Gefahr, wo es auch jüdische Gemeinden gibt, sondern ist darüber hinaus ein grundsätzliches Problem für die demokratische Kultur.

Wort oder Tat:

Obgleich Gewaltdelikte von besonderer Tragweite sind und dementsprechend auch ein erhöhtes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit erfahren, sind sie nur ein Teil einer weitaus größeren Bandbreite verschiedener Vorfallarten, in denen antisemitische Einstellungen ausgedrückt werden. Antisemitische Alltagserfahrungen ereignen sich oftmals unterhalb der Gewaltschwelle, sind dadurch aber nicht minder problematisch. Der Antisemitismus wird demnach nicht erst dort zu einem Problem, wo er sich in physischer Gewalt oder offener verbaler Anfeindung ausdrückt. Er wird auch in rhetorischen und bildsprachlichen Codes sowie in subtileren Handlungen zum Ausdruck gebracht. Antisemitische Vorfälle sind nicht nur Zeugnis einer feindseligen Haltung gegenüber Jüdinnen:Juden auf Seiten der Täter:innen, sondern tragen zu Verbreitung dieser Einstellungsmuster bei.

KATEGORIENSYSTEM

Erscheinungsformen des Antisemitismus

In der inhaltlichen Bewertung der dokumentierten Vorfälle unterscheidet DIA.MV zwischen fünf verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus. Diese stellen notwendigerweise eine lediglich idealtypische Systematisierung dar. Auf der Vorfallebene treten oftmals verschiedene Erscheinungsformen miteinander verschränkt auf. So können Täter:innen beispielsweise im Kontext einer verbalen Anfeindung auf Ausdrucksformen des modernen Antisemitismus und des Antijudaismus gleichermaßen zurückgreifen. Das bedeutet auch, dass die Summe der Fallzahlen der Erscheinungsformen größer ist als die Gesamtzahl der erfassten Vorfälle selbst.

Antijudaismus

Im Unterschied zum modernen Antisemitismus ist der Antijudaismus religiös motiviert und drückt sich unter anderem in abwertenden Zuschreibungen gegen die jüdische Religion aus. Im Antijudaismus werden Jüdinnen:Juden beispielsweise als Gottesmörder:innen bezeichnet oder beschuldigt, andere Religionen verächtlich zu machen. So wurden Jüdinnen:Juden im christlichen Mittelalter etwa beschuldigt, Hostien zu schänden oder Ritualmorde an christlichen Kindern zu begehen. Diese Anschuldigungen gingen zumeist mit exzessiven Gewaltakten gegen Jüdinnen:Juden und deren Vertreibung einher.

Spuren des Antijudaismus finden sich insbesondere auch in Zuschreibungen, die zentrale Praktiken des Judentums als »archaisch« oder »barbarisch« kennzeichnen. Dies betrifft vor allem die Beschneidung männlicher Neugeborener (Brit Milah) sowie die rituelle Schächtung (Sch'chita) von Säugetieren im Rahmen der Speisegesetze (Kaschrut). Weiterhin werden im Antijudaismus Bilder eines alttestamentarischen Rachegottes konstruiert, die mit entsprechenden Zuschreibungen gegenüber Jüdinnen:Juden als rachsüchtig und hinterlistig korrespondieren. Auch die Vorstellung von Jüdinnen:Juden als Verräter:innen fußt auf derlei antijudaistischen Traditionen.

Moderner Antisemitismus

Der ab dem Ende des 18. Jahrhunderts entstandene moderne Antisemitismus knüpfte historisch zwar an etablierte Vorurteilsstrukturen des Antijudaismus an, entwickelte sich jedoch zu einer nicht mehr religiös begründeten Ideologie. Der moderne Antisemitismus basiert auch auf der Vorstellung, dass Jüdinnen:Juden nicht zur Loyalität fähig und gewissermaßen ein »Staat im Staate« seien. Hieraus folgt die für den modernen Antisemitismus charakteristische verschwörungsideologische Komponente. Jüdinnen:Juden werden als Strippenzieher:innen undurchsichtiger Machenschaften oder Profiteur:innen gesellschaftlicher Krisen imaginiert. Es wird ihnen eine besondere ökonomische Macht unterstellt und behauptet, sie hätten einen zerstörerischen Einfluss auf die Gesellschaften, in denen sie leben. Personalisierungen und Codes spielen bei der Verbreitung dieser Vorstellungen eine besondere Rolle. Anstatt von Jüdinnen:Juden wird beispielsweise von den »Rothschilds«, »George Soros«, einer »New World Order« oder der »Ostküste« der USA gesprochen. Es kommt im modernen Antisemitismus nicht selten vor, dass Jüdinnen:Juden auch für völlig widersprüchliche Dinge verantwortlich gemacht werden.

Der moderne Antisemitismus operiert seit jeher auch mit rassifizierenden Zuschreibungen. Das bedeutet, dass Jüdinnen:Juden nicht nur bestimmte Interessen und soziale Eigenschaften zugeschrieben werden, sondern sie beispielsweise auch in der Bildsprache deutlich als fremd und nicht zugehörig markiert werden. Einschlägige Darstellungen, wie sie nicht zuletzt aus dem Nationalsozialismus bekannt sind, wirken teilweise bis heute fort. Dies kann insbesondere in den Sozialen Medien beobachtet werden, wo Jüdinnen:Juden im Kontext einer antisemitischen Meme-Culture wahlweise mit großen Nasen, als gebrechlich, mit finsterem Ausdruck oder als Vampire dargestellt werden.

Vom modernen Antisemitismus geht nachweislich ein ungebrochenes Gewaltpotential aus. Er arbeitet mit einfachen Bildern und starken Emotionalisierungen. Auch deshalb erlebt der Antisemitismus als Deutungsangebot, das klar zwischen Gut und Böse unterscheidet, insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher Krisen Zulauf. Antisemitische Verschwörungserzählungen dürfen daher unter keinen Umständen bagatellisiert werden.

Post-Schoah-Antisemitismus

Der Post-Schoah-Antisemitismus ist eine Form der Schuld- und Erinnerungsabwehr, die die Verbrechen der Schoah relativiert, bagatellisiert oder gar leugnet. Hierunter wird auch die positive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus gefasst. Zudem drückt sich diese Erscheinungsform des Antisemitismus in der Beschädigung von Erinnerungsorten aus. Post-Schoah-Antisemitismus wird auch als sekundärer Antisemitismus bezeichnet, weil er in Gestalt der Erinnerungsabwehr als Türöffner für klassische Topoi des modernen Antisemitismus fungieren kann. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Jüdinnen:Juden vorgeworfen wird, aus der Schoah ökonomisch Profit schlagen zu wollen oder die Erinnerung an die Verbrechen als moralische Erpressung einzusetzen.

Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitische Einstellungen können auch auf den Staat Israel projiziert werden. Dies zeigt sich beispielsweise, wenn in Wort und/oder Bild antisemitische Zuschreibungen und Deutungen reproduziert werden. Das Reden über Israel ist in solchen Fällen nicht nur antisemitisch motiviert, sondern auch eine Form der Umwegkommunikation, um mindestens implizit Aussagen über Jüdinnen:Juden (im Allgemeinen) zu treffen.

Antisemitisches Othering

Als antisemitisches Othering können alle Handlungen, Worte und Bilder bezeichnet werden, die darauf abzielen, Jüdinnen:Juden als nicht zugehörig zu markieren³. Dies ist etwa der Fall, wenn Jüdinnen:Juden für israelische Politik in Haftung genommen werden. Antisemitisches Othering liegt zudem vor, wenn die Zuschreibung »jüdisch« als Sinnbild für das Anders- bzw. Fremdsein gebraucht wird. Jüdinnen:Juden müssen also gar nicht selbst adressiert werden. Antisemitisches Othering liegt demnach beispielsweise vor, wenn »Du Jude!« als Beleidigung ge-

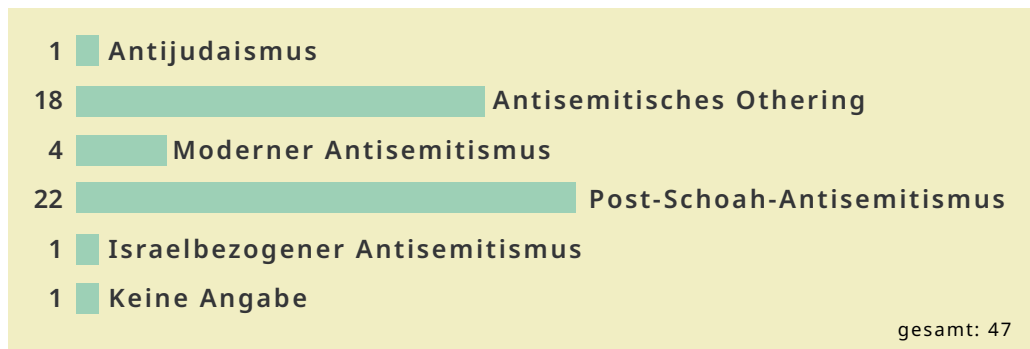
³ Das Othering kann daher auch als ein konstitutiver Modus verstanden werden, der die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus miteinander verbindet. Gleichwohl ist es sinnvoll, das Othering als separate Erscheinungsform aufzuführen, da hierdurch auf der Vorfallenebene spezifische Phänomene erfasst und beschrieben werden können, die andernfalls nicht hinreichend sichtbar würden.

nutzt wird oder Personen anderweitig als »jüdisch« bezeichnet werden, um sie abzuwerten. Beides kann beispielsweise auf Schulhöfen oder in Fußballstadien beobachtet werden.

Es gibt zudem Formen des antisemitischen Otherings, die als solche nicht immer erkannt werden. Dies ist immer dann der Fall, wenn verallgemeinernde Zuschreibungen an Jüdinnen:Juden herangetragen werden. Auch wenn diese positiv gemeint sein mögen, wie etwa die Behauptung, dass Jüdinnen:Juden besonders intelligent seien. Auch hierbei handelt es sich um eine verallgemeinernde Zuschreibung, die Jüdinnen:Juden nicht mehr als Individuen wahrnimmt, sondern zuvor-derst als abgrenzbare Gruppe kennzeichnet.

Zusammenfassung

Die relevantesten Phänomenbereiche hinsichtlich der Erscheinungsformen des Antisemitismus stellten 2022 das antisemitische Othering und der Post-Schoah-Antisemitismus dar. Letzterer war insbesondere im Zusammenhang mit den Protesten gegen die Corona-Schutzmaßnahmen virulent.



Vorfallarten

DIA.MV unterscheidet gemäß dem Kategoriensystem der Bundesarbeitsgemeinschaft der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus anhand von sechs Oberkategorien zwischen verschiedenen Vorfallarten: extreme Gewalt, Angriffe, gezielte Sachbeschädigung, Bedrohung, Massenzuschriften und verletzendes Verhalten. Um ein

möglichst genaues Bild zu zeichnen, wird verletzendes Verhalten von DIA.MV zusätzlich in »Propaganda« und »adressierte Anfeindung« ausdifferenziert.

Als **extreme Gewalt** gelten (versuchte) physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben (können) oder schwere Körperverletzungen darstellen. Zu dieser Kategorie gehören beispielsweise auch Fälle von Kidnapping, Messerangriffe oder Schüsse.

Als **Angriffe** werden Vorfälle gewertet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht.

Unter einer **gezielten Sachbeschädigung** wird die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern verstanden. Zudem werden hierzu auch Beschädigungen oder Beschmutzungen von Erinnerungszeichen und -orten (z.B. Stolpersteine und Gedenktafeln) oder mit ihnen verbundenen Institutionen gezählt.

Als **Bedrohung** gilt jegliche eindeutige und direkt an eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalt.

Verletzendes Verhalten beschreibt solche Vorfälle, bei denen antisemitische Überzeugungen (online wie offline) artikuliert werden, ohne mit einer expliziten Gewaltandrohung verbunden zu sein. Fälle verletzenden Verhaltens können konkrete Einzelpersonen, aber auch die Öffentlichkeit adressieren. Um ein verständlicheres Bild zu zeichnen, unterscheidet DIA.MV bei Fällen verletzenden Verhaltens daher zwischen **Propaganda** und **adressierten Anfeindungen**. Als adressierte Anfeindungen gelten antisemitische Äußerungen gegenüber jüdischen wie nichtjüdischen Personen oder Institutionen. Hierzu zählen beispielsweise antisemitische Beschimpfungen. Unter Propaganda werden wiederum solche Vorfälle gefasst, die dazu beitragen, antisemitische Einstellungen öffentlich zu verbreiten oder bei anderen zu fördern, jüdische Einzelpersonen oder Institutionen jedoch nicht gezielt anspre-

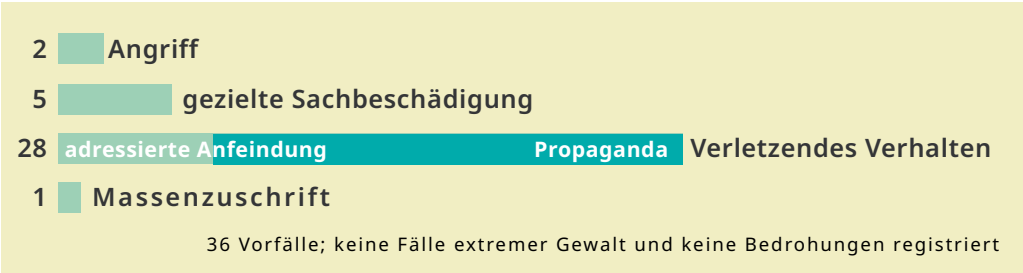
chen. Dies können beispielsweise Äußerungen auf Demonstrationen und Schmierereien im öffentlichen Raum sein. Als Propaganda werden auch Beschädigungen oder das Beschmieren nichtjüdischen Eigentums durch antisemitische Symbole, Plakate, Aufkleber etc. gewertet.

Antisemitische Zuschriften, die sich an einen größeren Kreis von Personen richten, werden als *Massenzuschriften* erfasst.

DARSTELLUNG DER AUSWERTUNG

Vorfallarten

DIA.MV stellte im Jahr 2022 insgesamt 36 antisemitische Vorfälle fest. Darunter sind 2 körperliche Angriffe jedoch keine Fälle extremer Gewalt. Die meisten Vorfälle, nämlich insgesamt 28, können unter verletzendem Verhalten gefasst werden. 6 dieser Vorfälle waren adressierte Anfeindungen in Interaktionen. Bei 22 Vorfällen handelte es sich hingegen um die Verbreitung antisemitischer Propaganda im öffentlichen Raum. Es wurden zudem 5 gezielte Sachbeschädigungen und eine Massenzuschrift registriert.



Beispiele der dokumentierten Vorfälle nach Vorfallart

Im Folgenden werden ausgewählte Vorfälle beschrieben, die sich im Jahr 2022 ereignet haben. Zum Schutz der Anonymität der Betroffenen werden Vorfälle nur mit deren Zustimmung veröffentlicht.

Angriff

09.NOVEMBER 2022

Waren

Eine Gedenkveranstaltung anlässlich der Novemberpogrome von 1938 wurde durch drei Neonazis gestört. Hierbei wurde der Stadtpräsident, der auch der Initiator der Veranstaltung war, körperlich angegriffen.

Tatort: Gedenkort
Post-Schoah-Antisemitismus, Angriff

Gezielte Sachbeschädigung

9. NOVEMBER 2022

Waren

Nachdem die oben genannte Gedenkfeier durch drei Neonazis gestört wurde, wurden die Trauerkränze, die am Gedenkstein für die Warener Synagoge abgelegt worden waren, zerstört.

Tatort: Gedenkort
Post-Schoah-Antisemitismus, gezielte Sachbeschädigung

28. FEBRUAR 2022

Schwaan

Auf einem kleinen historischen jüdischen Friedhof im Landkreis Rostock wurden mehrere Grabsteine beschädigt und umgestoßen. Der Staatsschutz nahm hierzu Ermittlungen auf.

Tatort: Friedhof
Antisemitisches Othering,
gezielte Sachbeschädigung



03. JULI 2022

Pasewalk

Eine Gedenktafel in Erinnerung an die zerstörte Synagoge wurde beschmiert. Dabei wurde der Teil des Gedenktextes, der auf die Zerstörung der Synagoge hinweist, mit Farbe durchgestrichen.

Tatort: Gedenkort
Post-Schoah-Antisemitismus, gezielte Sachbeschädigung

Verletzendes Verhalten mit adressierter Anfeindung

12. APRIL 2022

Schwerin

Während eines Spaziergangs wurde ein (nichtjüdisches) englischsprachiges Ehepaar in der Schweriner Innenstadt unvermittelt von einem Mann mit den Aussprüchen »jüdische Schweine« und »Sieg Heil« beleidigt.

Tatort: Straße
Antisemitisches Othering, Post-Schoah-Antisemitismus,
Verletzendes Verhalten – adressierte Anfeindung

21. OKTOBER 2022

Rostock

Nach einer hitzigen Spielsituation während der Partie zwischen dem F.C. Hansa Rostock und dem 1. FC Kaiserslautern in der 2. Bundesliga rief ein Fan im Heimbereich des Ostseestadions »Du Jude!«. Ob hiermit der Schiedsrichter oder ein Spieler der gegnerischen Mannschaft gemeint waren, ist unklar. Der Ausruf wurde von umstehenden Zuschauer:innen zur Kenntnis genommen, die auch verbal intervenierten.

Tatort: Stadion

Antisemitisches Otherring, Verletzendes Verhalten – adressierte Anfeindung

Verletzendes Verhalten mit Propagandaqualität

05. JANUAR 2022

Wolgast

Auf einer Demonstration gegen die Corona-Schutzmaßnahmen trug ein Teilnehmer an der linken Brustseite seiner Jacke eine gelbe Markierung, die eine Anlehnung an den sogenannten »Judenstern« darstellte.

Tatort: Straße

Post-Schoah-Antisemitismus, Verletzendes Verhalten – Propaganda



19. FEBRUAR 22

Bansin

Neben einer Reihe weiterer rechtsextremer Aufkleber wurde in Bansin ein Aufkleber mit der Aufschrift »FCK JWS« entdeckt. »FCK JWS« steht für »Fuck Jews«.

Tatort: Straße

Antisemitisches Otherring, Verletzendes Verhalten – Propaganda



02. APRIL 22

Rostock

Im Gästeblock des Rostocker Ostseestadions wurde die Schmiererei »JDN SGD« festgestellt. »JDN« ist ein Code für Juden, »SGD« meint den Fußballverein SG Dynamo Dresden.

Tatort: Stadion
Antisemitisches Othring,
Verletzendes Verhalten – Propaganda

08. AUGUST 2022

Prerow

Auf die vom Fußweg aus einsehbare Rückseite eines Werbeschildes an einem Strandübergang in Prerow wurde »Scheiss Juden u. Russen« geschrieben. Darauf angesprochen, reagierte der Inhaber resigniert, da derartige Schmierereien häufig vorkommen würden.

Tatort: Straße
Antisemitisches Othring, Verletzendes Verhalten – Propaganda

19. SEPTEMBER 2022

Rostock

Auf einer Demonstration unter dem Motto »heißer Herbst« (mit Bezügen zur Covid-19-Pandemie) aus dem verschwörungsideologischen Spektrum wurde ein Schild gezeigt, auf dem der jüdische Philanthrop George Soros mit Namen und Bild dargestellt und mit dem Zusatz »schuldig« versehen wurde.

Tatort: Straße
Moderner Antisemitismus,
Verletzendes Verhalten – Propaganda



30. OKTOBER + 6. NOVEMBER 2022

Grimmen, Rostock

In Rostock und Grimmen wurden an verschiedenen Stellen Aufkleber der NPD-Jugendorganisation »Junge Nationalisten« angebracht. Diese zeigen eine »traditionelle Familie«, die mit einem Schirm vor einem Regenbogen geschützt wird. Dazu heißt es »Aus Anne wird Frank, das ist doch krank«. Die Namen Anne und Frank sind dabei deutlich hervorgehoben.

Tatort: Straße
Post-Schoah-Antisemitismus,
Verletzendes Verhalten – Propaganda



Massenzuschrift

1. AUGUST 2022

Rostock

In der aus dem verschwörungsideologischen Protestmilieu stammenden Zeitschrift »Mondtag«, die in verschiedenen Wohngebieten in Briefkästen eingeworfen wurde, war folgender »Witz« abgedruckt: »Was ist eine Gas-Umlage? Die Deutschen haben genug Erfahrung damit, Menschen mit Gas umzulegen«.

Tatort: Wohnumfeld
Post-Schoah-Antisemitismus, Verletzendes Verhalten – Propaganda

Betroffene und Tatorte

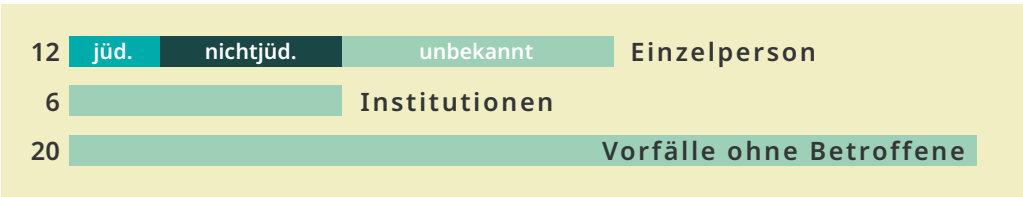
Betroffene

In 16 Fällen gab es insgesamt 12 betroffene Einzelpersonen sowie 6 betroffene Institutionen. Im Falle der individuellen Betroffenen waren zwei jüdisch und wurden von den Täter:innen – denen dies bekannt war – entsprechend adressiert. 4 weitere Betroffene waren wiederum nichtjüdische Einzelpersonen. Bei 6 weiteren Betroffenen liegen DIA. MV keine Informationen dazu vor, ob diese jüdisch sind.

In den meisten Fällen (20) waren keine Einzelpersonen oder Institutionen direkt von dem jeweils dokumentierten Vorfall betroffen. Bei diesen Vorfällen handelte es sich u.a. um antisemitische Schmierereien sowie Aufkleber im öffentlichen Raum und vor allem antisemitische Artikulationen im Kontext von politischem Demonstrationsgeschehen.

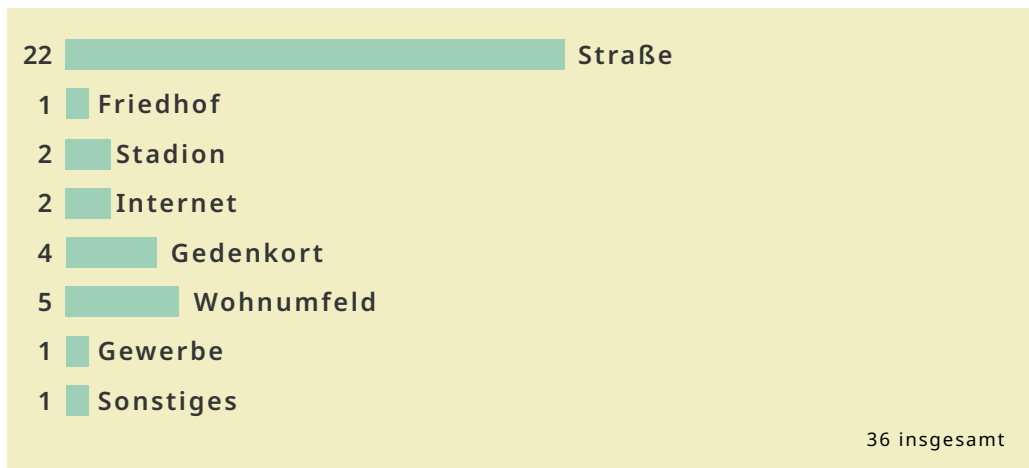
Gleichwohl kann von einer höheren Dunkelziffer solcher Fälle ausgegangen werden, bei denen es direkte Betroffene gab. Die Etablierung von DIA.MV im Bundesland wird künftig zu einer Erhellung dieses Feldes beitragen. Die Zahlen weisen dennoch schon jetzt darauf hin, dass für Jüdinnen:Juden grundsätzlich die Gefahr besteht, im Alltag antisemitisch adressiert zu werden. Dies kann negative Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl der potentiell Betroffenen und die Möglichkeiten eines offenen Umgangs mit der eigenen jüdischen Identität haben.

Eine besondere Gefahr der vor allem im Bereich der antisemitischen Propaganda festgestellten Vorfälle liegt nicht zuletzt auch darin, dass die Bemühungen um eine sukzessive Erweiterung des Resonanzraums für antisemitische Überzeugungen und schlimmstenfalls deren Normalisierung zu anderen antisemitischen Taten motivieren kann, die in Folge auch Einzelpersonen und Institutionen treffen können.



Tatorte

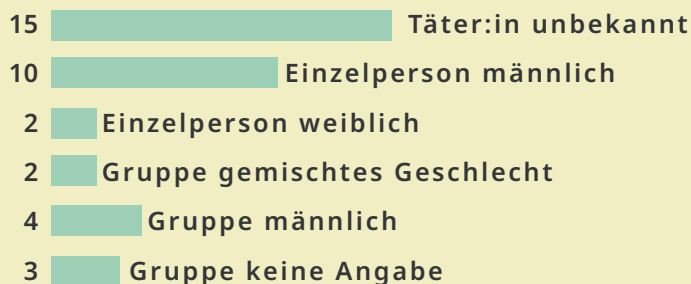
In 22 Fällen, und somit bei der Mehrheit der erfassten Vorfälle, wurden antisemitische Ereignisse auf der Straße dokumentiert. Als zweithäufigster Ereignisort können Gedenkort benannt werden. Hierauf folgen Vorfälle im direkten Wohnumfeld von Betroffenen. Im Februar 2022 wurde ein jüdischer Friedhof beschädigt.



Täter:innenhintergrund

Täter:innenbeschreibung

Bei 15 Vorfällen liegen DIA.MV keine Informationen zu den Täter:innen vor. Dort, wo Beschreibungen der Täter:innen durch Betroffene oder Zeug:innen vorliegen, handelte es sich überwiegend um männlich gelesene Einzelpersonen (in 10 Vorfällen). In 2 Fällen wurden die Täter:innen als weibliche Einzelpersonen beschrieben. In 2 weiteren Fällen handelte es sich um gemischtgeschlechtliche Täter:innengruppen. Bei wiederum 4 Vorfällen wurden die Tätergruppen jeweils als männlich beschrieben. In 3 Fällen liegt lediglich die Information vor, dass die Taten von Gruppen begangen wurden, ohne dass diese näher beschrieben wurden.

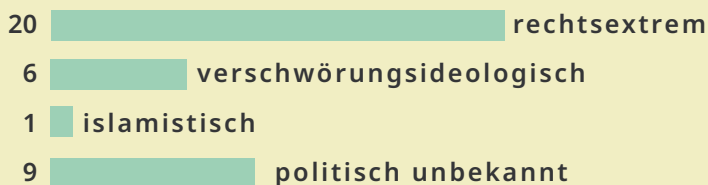


36 insgesamt; keine Vorfälle mit weiblicher Täter:innengruppe registriert

Politischer Hintergrund

Mehrheitlich (insgesamt 20 Fälle) können die in Mecklenburg-Vorpommern registrierten Vorfälle dem rechtsextremen Spektrum (bzw. einer höchstwahrscheinlich rechtsextremen Motivation) zugeordnet werden. In 6 Fällen lag wiederum ein verschwörungsideologischer Hintergrund vor. In einem Fall war der antisemitische Vorfall islamistisch motiviert. In 9 Fällen konnten keine Hinweise auf den konkreten politischen Hintergrund identifiziert werden.

Die Zahl der unbekannten Täter:innen weicht von der Zahl eines nicht näher bestimmbaren politischen Hintergrundes ab, da mitunter der Inhalt eines Vorfalls politische Rückschlüsse zulässt, ohne Informationen über die konkreten Täter:innen zu haben. Dies ist etwa bei antisemitischen Aufklebern der Fall, die auf neonazistische Organisationen verweisen.



36 insgesamt

ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahr 2022 erfasste die Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern 36 Vorfälle. Unter diesen Vorfällen waren 2 Angriffe und 5 gezielte Sachbeschädigungen. DIA.MV verzeichnete insgesamt 28 Fälle verletzenden Verhaltens, welche sich in 6 Fällen als adressierte Anfeindung und in 22 als Propagandaten, beispielsweise auf Versammlungen oder als Aufkleber im öffentlichen Raum, ausdrückten. DIA.MV dokumentierte zudem eine Massenzuschrift.

Es gab 12 individuell Betroffene. Davon waren 2 Personen jüdisch und 4 Personen nichtjüdisch. In 6 Fällen ist unbekannt, ob die Betroffenen jüdisch sind oder nicht. In 6 weiteren Fällen richteten sich die Vorfälle gegen Institutionen. In 20 der dokumentierten Fälle waren keine Personen oder Institutionen direkt betroffen.

DIA.MV unterscheidet die verzeichneten Vorfälle nach verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus. In Mecklenburg-Vorpommern waren im Jahr 2022 das antisemitische Otherring und der Post-Schoah-Antisemitismus besonders relevant. Dies äußerte sich u.a. im Zusammenhang mit Protesten gegen die Corona-Schutzmaßnahmen sowie in Gestalt von antisemitischen Aufklebern.

20 der dokumentierten Fälle rechnet DIA.MV dem rechtsextremen Spektrum zu. 6 Fälle können einem verschwörungsideologischen Hintergrund zugerechnet werden. Einen Vorfall ordnet DIA.MV einer islamistischen Motivation zu. In 9 Fällen konnte der politische Hintergrund der Täter:innen nicht näher bestimmt werden.

In 22 Fällen, und somit bei der Mehrheit der erfassten Vorfälle, wurden antisemitische Ereignisse auf der Straße dokumentiert. Als zweithäufigster Ereignisort können Gedenkort benannt werden. Hierauf folgen Vorfälle im direkten Wohnumfeld von Betroffenen. Im Februar 2022 wurde zudem ein jüdischer Friedhof beschädigt

Insgesamt geht DIA.MV von einer deutlich höheren Dunkelziffer antisemitischer Vorfällen im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern aus. Dies gilt beispielsweise für antisemitische Aufkleber. Hier kann durch das Monitoring lediglich ein Schlaglicht auf das Problemfeld geworfen werden. Weiterhin ist davon auszugehen, dass es mehr direkt Betroffene von antisemitischen Vorfällen gibt. Mit einem zunehmenden Bekanntheitsgrad der Dokumentations- und Informationsstelle wird auch dieses Dunkelfeld allerdings schrittweise erhellt werden können.

Die hier dargestellten Zahlen weisen nichtsdestoweniger darauf hin, dass für Jüdinnen:Juden grundsätzlich die Gefahr besteht, im Alltag antisemitisch adressiert zu werden. Dies kann negative Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl der potentiell Betroffenen und die Möglichkeiten eines offenen Umgangs mit der eigenen jüdischen Identität haben.

Im Berichtszeitraum war Antisemitismus nicht zuletzt im politischen Protestgeschehen relevant. Insbesondere die Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen wurden von verschiedenen Protagonist:innen genutzt, um antisemitische Inhalte zu verbreiten. Obwohl im Laufe des Jahres 2022 ein Rückgang der Teilnehmer:innenzahlen beobachtet werden konnte und sich die Proteste aus dem verschwörungs-ideologischen Milieu spätestens seit Mitte des Jahres neuen Themen zuwenden, ist davon auszugehen, dass das antisemitische Potential auch bei künftigen, thematisch anders gelagerten Protesten abgerufen werden kann.

Резюме и показательные случаи на русском

В 2022 году пункт документации и информации об антисемитизме в Мекленбурге-Передней Померании (DIA.MV) зарегистрировал 36 происшествий. Среди этих происшествий было 2 нападения и 5 случаев преднамеренного повреждения имущества. DIA.MV отметил в общей сложности 28 случаев преступного поведения, которые выразились в 6 случаях вербального враждебного отношения и в 22 в пропагандистских действиях, например на собраниях или в виде наклеек в общественном пространстве. DIA.MV задокументировал вдобавок массовую рассылку.

Насчиывалось 12 лиц, которых индивидуально затронула проблема. Из них 2 лица были иудейского вероисповедания и 4 --- неиудейского вероисповедания. В 6 случаях неизвестно, были пострадавшие иудейского или неиудейского вероисповедания. В 6 дальнейших случаях происшествия были направлены против учреждений. В 20 из задокументированных случаев непосредственно пострадавшие люди или организации отсутствовали.

DIA.MV подразделяет зарегистрированные происшествия на основании различных форм проявления антисемитизма. В Мекленбург-Передней Померании в 2022 году антисемитская инаковость и постхолокостный антисемитизм особенно характерны. Это выразилось среди прочего во взаимосвязи с протестами против защитных антикоронавирусных мероприятий, а также в виде антисемитских наклеек.

20 из задокументированных случаев DIA.MV относит к правоэкстремистскому спектру. 6 случаев могут быть отнесены к идеологической подоплеке заговоров. Один случай DIA.MV объясняет исламистской мотивацией. В 9 случаях установить политический контекст правонарушителей подробнее было невозможно.

В 22 случаях, а, соответственно, в большинстве зарегистрированных происшествий, антисемитские события были задокументированы на улице. Вторыми по частоте встречаемости можно назвать памятные места. За ними следуют происшествия непосредственно у места жительства пострадавших. В феврале 2022 года вдобавок ко всему вышеперечисленному было повреждено еврейское кладбище

В целом, DIA.MV исходит из существенно более высоких скрытых цифр антисемитских преступлений на плоской земле Мекленбурга-Передней Померании. Это, например, относится к антисемитским наклейкам. Здесь, однако, при помощи мониторинга можно ярко осветить проблемную зону. Кроме того, можно предположить, что число непосредственно пострадавших от антисемитских преступлений еще больше. Благодаря растущей степени признания пункта документации и информации, станет возможным, пусть и постепенно, осветить и эту темную зону.

Представленные здесь цифры свидетельствуют, вместе с тем, что для евреев, как правило, существует опасность антисемитского обращения в повседневной жизни. Это способно оказывать негативное воздействие на чувство безопасности потенциальных жертв и на возможность открыто обращаться с собственной еврейской идентичностью.

В отчетный период антисемитизм не в последнюю очередь был значим в политических протестных акциях. Прежде всего демонстрации против антикоронавирусных мероприятий использовались различными протагонистами, чтобы распространять антисемитское содержание. Несмотря на то, что в течение 2022 года можно было наблюдать снижение числа участников и самое позднее с середины года протесты из сферы идеологии заговоров обратились к новым темам, следует исходить из того, что антисемитский потенциал может возвращаться и в будущих, с другой тематической основой, протестах.

Примеры задокументированных происшествий согласно видам происшествий

Далее описываются происшествия, имевшие место в 2022 году. Для сохранения анонимности пострадавших публикация происшествий происходит только с их согласия.

Нападение

09.11.2022

Варен

Памятное собрание в связи с ноябрьскими погромами 1938 года было потревожено тремя неонацистами. При этом председатель городского общинного совета, который также был инициатором мероприятия, подвергся физическому нападению. Полиция присутствовала, но ничего не предпринимала.

Место преступления: Памятное место
пост-холокостный антисемитизм, нападение

Преднамеренное повреждение имущества

09.11.2022

Варен

После того, как вышеназванное памятное торжество было нарушено тремя неонацистами, памятные венки, которые возложили у памятного камня синагоги Варена, были разгромлены.

Место преступления: Памятное место
пост-холокостный антисемитизм, преднамеренное повреждение имущества

28.02.2022

Шван

На небольшом историческом еврейском кладбище в земельном районе Росток были во множестве повреждены и перевернуты надгробные камни. Государственная охрана начала в этой связи расследование.

Место преступления: Кладбище антисемитская инаковость, преднамеренное повреждение имущества



03.07.2022

Пазевальк

Памятная доска в честь разрушенной синагоги была вымазана. При этом часть текста, указывающая на разрушение синагоги, была замазана краской.

Место преступления: Памятное место
пост-холокостный антисемитизм, преднамеренное повреждение имущества

Преступное поведение с вербальным враждебным отношением

12.04.2022

Шверин

Во время прогулки (нееврейская) англоговорящая семейная пара в центральной части Шверина была непосредственно оскорблена каким-то мужчиной выражениями «еврейские свиньи» и «Зиг хайль».

Место преступления: Улица
антисемитская инаковость, пост-холокостный антисемитизм, преступное поведение – вербальное враждебное поведение

21.10.2022

Росток

После острой игровой ситуации во время матча между ФК Ганза Росток и ФК Кайзерслаутерн во 2 бундеслиге фанат в домашней зоне Остзеестадия выкрикнул: «Ты еврей». Имелся в виду судья или игрок команды соперников - неясно. Выкрик был услышан окружающими зрителями, которые также устно вмешались.

Место преступления: Стадион
антисемитская инаковость, преступное поведение – вербальное враждебное поведение

Преступное поведение с пропагандистским качеством

05.01.2022

Вольгаст

На демонстрации против антикоронавирусных мероприятий участник нес на левой стороне груди своей куртки желтую метку, которая представляла заимствование т. наз. «Звезды Давида».

Место преступления: Улица
пост-холокостный антисемитизм, преступное поведение – пропаганда



19.02.2022

Банзин

Среди прочих правозэкстремистских наклеек в Банзине была обнаружена наклейка с надписью «FCK JWS». «FCK JWS» обозначает «Fuck Jews».

Место преступления: Улица
антисемитская инаковость, преступное поведение – пропаганда

02.04.2022

Росток

В гостевом блоке ростокского Остзеестадия была обнаружена мазня »JDN SGD«. »JDN« является кодом для евреев, »SGD« подразумевает футбольный клуб SG Динамо Дрезден.

Место преступления: Стадион
антисемитская инаковость, преступное поведение – пропаганда



08.08.2022

Преров

На пешеходной дорожке на видимой обратной стороне рекламного щита возле пляжного перехода в Прерове было написано »Сранные евреи и русские« [так!]. Когда об этом сказали, владелец отреагировал как сознающий свое бессилие, так как мазня такого рода встречалась часто.

Место преступления: Улица
антисемитская инаковость, преступное поведение – пропаганда

19.09.2022

Росток

На демонстрации под девизом »горячая осень« (относящейся к пандемии Ковид-19) из спектра конспирологической идеологии демонстрировалось изображение, на котором еврейский филантроп Джордж Сорос был представлен изображением и фамилией с прибавленным »виновен«.

Место преступления: Улица
современный антисемитизм, преступное поведение – пропаганда



30.10.2022 + 6.11.2022

Гриммен, Росток

В Ростке и Гриммене в различных местах были размещены наклейки молодежной организации НПП «Молодые националисты». На них изображена «традиционная семья», которая защищена от радуги при помощи зонта. Ко всему это называется «Из Анне будет Франк, нездорово так». Имена Анне и Франк при этом существенно выделяются.

Место преступления: Улица
пост-холокостный антисемитизм, преступное поведение – пропаганда



Массовая рассылка

01.08.2022

Росток

В происходящем из протестного окружения с идеологией теории заговора журнале «Мондтаг», который разбрасывают в почтовые ящики разных жилых районов, была напечатана следующая «шутка»: «Что такое отчисление на газ? У немцев достаточно опыта в том, как отчислять людей при помощи газа».

Место преступления: Жилая среда
пост-холокостный антисемитизм, преступное поведение – пропаганда

FOKUSKAPITEL: PROTESTE GEGEN DIE PANDEMIESCHUTZMASSNAHMEN 2021/22

Fast ein Drittel der 2022 dokumentierten antisemitischen Vorfälle stand im Zusammenhang mit Protesten gegen die Corona-Schutzmaßnahmen. Damit bestätigte sich ein Trend, den DIA.MV seit Beginn des systematischen Monitorings im zweiten Halbjahr 2021 zügig feststellen konnte. Hierbei hat sich sukzessive ein Mix aus Verschwörungsmythen und Geschichtsklitterung etabliert, der für verschiedene Formen des Antisemitismus anschlussfähig ist.

Rückblick »Montagsmahnwachen für den Frieden« und PEGIDA

Politisches Versammlungsgeschehen mit verschwörungsideologischen Inhalten ist kein neues Phänomen. Bereits ab 2014 machten, ausgelöst durch die damalige Ukraine-Krise, sogenannte »Montagsmahnwachen für den Frieden« bundesweit auf sich aufmerksam und avancierten schnell zu einem medial beachteten Sammelbecken verschiedener für Verschwörungsmythen affine Milieus. Das auslösende Moment, die militärische Auseinandersetzung in der Ukraine, geriet dabei schnell in den thematischen Hintergrund der Montagsmahnwachen. Anklagen gegen eine vermeintlich gleichgeschaltete Presse, Abhandlungen über mutmaßliche Wetterexperimente, Warnungen vor einer staatlichen Bewusstseinskontrolle und noch weitere einschlägige Topoi wurden alsbald prägend für die thematische Palette jener Kundgebungen, welche seinerzeit ein Novum darstellten und trotz Abwesenheit einer konkreten politischen Zielsetzung hinsichtlich ihrer Langlebigkeit überraschten. Auch antisemitische Töne mischten sich schon damals in die Artikulation der Versammlungen. So wurde etwa auf dem Neuen Markt in Rostock eine Hitler-Rede aus dem Jahr 1933 abgespielt und mit einer Rede Willy Brandts kontrastiert. Ein Redner kommentierte die Montage anschließend u.a. damit, dass Hitlers Warnungen vor einer »wurzellosen Clique« (gemeint waren bei Hitler Jüdinnen:Juden) noch immer aktuell seien. Auch weitere einschlägige antisemitische Codes und Referenzen, nicht zuletzt der geläufige Hinweis auf die vermeintlichen

welthistorischen Machenschaften der (jüdischen) Familie Rothschild, gehörten schnell zum Grundtenor der damaligen Mahnwachen.

Verschwörungsmythen zogen in den Folgejahren verstärkt politische, zivilgesellschaftliche und mediale Aufmerksamkeit auf sich. Dabei wurde zunehmend – u.a. vor dem Eindruck der PEGIDA-Proteste und ihrer regionalen Ableger – offenbar, dass Verschwörungsmythen, auch und gerade in Verbindung mit Politik- und Deutungsangeboten der radikalen Rechten (Vgl. Mythos vom »Großen Austausch«¹), über ein (womöglich unterschätztes) gesellschaftliches Mobilisierungs- wie auch Radikalisierungspotential verfügen, das in einer komplexen Welt nachhaltig zu einer demokratiepolitischen Herausforderung werden sollten.

Protestgeschehen während der Corona-Pandemie

Vor diesem Hintergrund ist es grundsätzlich nicht überraschend, dass auch die Corona-Pandemie und sich mit ihr abzeichnende Einschnitte in das soziale Leben verschwörungsideologische Deutungen auf sich zogen. In Mecklenburg-Vorpommern zeigten sich hierbei zunächst Parallelen zu den »Mahnwachen für den Frieden« aus dem Jahr 2014: In einigen Städten, so z.B. in Neubrandenburg und Rostock, wurde der Montag, wohl auch geschichtspolitisch motiviert, als wöchentlicher Aktionstag etabliert. Inhaltliche Diffusion war augenfällig und auch die seither auf vielen Demonstrationen skandierende Trias von »Frieden, Freiheit, Selbstbestimmung« ähnelt jenen Schlagwörtern, mit denen die »Mahnwachen für den Frieden« einst für sich warben. Die Protestaktivitäten mit Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 beschränkten sich auf die größeren Städte im Bundesland, namentlich Schwerin, Greifswald, Neubrandenburg, Wismar und Rostock. Trotz der relativen Heterogenität des harten Kerns an Protestler:innen konnten sie keine anhaltenden Mobilisierungserfolge verzeichnen. Vielmehr zogen sie vorrangig die Aufmerksamkeit kritischer Beobachter:innen aus der Zivilgesellschaft auf sich. Teilnehmer:innenzahlen im maximal mittleren dreistelligen Bereich blieben in Summe punktuelle Ausnahmen.

¹ Der Mythos vom »Großen Austausch« besagt im Kern, dass den demografischen Veränderungen in sog. westlichen Gesellschaften ein planvolles Handeln zu Grunde liegen würde. Motivation dieses Handelns sei dabei insbesondere die Zerschlagung »gewachsener«, mal kulturell und mal ethnisch definierter Gemeinschaften. Weniger chiffriert wird dieser imaginierte Vorgang in der radikalen Rechten auch als »Umvolkung« oder »White Genocide« bezeichnet.

Wenn verschwörungsideologisch orientierte Proteste im Zusammenhang mit der Pandemie also grundsätzlich kaum verwundern konnten, war gleichwohl für kritische Beobachter:innen nur bedingt abzusehen, inwieweit die zunächst randständig erscheinenden Positionen eines Konglomerats aus Verschwörungsglaube, Esoterik und verschiedenen Spielarten souveränistischer Narrative die mit der Pandemie verbundenen öffentlichen Debatten beschäftigen würden. Spätestens ab dem Jahresende 2021 ist indes deutlich geworden, dass es sich bei den Protesten keinesfalls um Randphänomene ohne nennenswerte Anschlussfähigkeit handelte.

Anhaltende Krisendynamiken in der Pandemie und zunehmende Unzufriedenheit mit politischen Entscheidungen im Rahmen des Infektionsschutzes bedeuteten im Laufe des Jahres 2021 immer wieder neue Protestdynamiken und temporäre Zunahmen der Teilnehmer:innenzahlen. Auch ohnehin schon in unterschiedlicher Ausprägung von Beginn an bei den Demonstrationen beteiligte Neonazis waren im Winter 2021/22 verstärkt auf den Demonstrationen in Mecklenburg-Vorpommern präsent und traten nach anfänglicher Zurückhaltung offensiver auf. So bildeten etwa in Rostock Personen aus dem Umfeld des verbotenen »Aktionsblog« (respektive »Baltik Korps«) ein Spalier um Teile der Demonstrationen und traten mit Passivbewaffnung auf. Der bundesweit bekannte Neonazi Sven Krüger nahm samt Gefolgschaft aus der selbst-erklärten »Dorfgemeinschaft« Jamel zunächst an Demonstrationen in Westmecklenburg teil und beteiligte sich später an der Rostocker Demonstration vom 10. Januar 2022, die mit Christian Worch und Alexander Deptolla² mindestens zwei weitere bundesweit bekannte (ehemalige) Szenegrößen anzog. Gemeinsam mit Aktivisten der neofaschistischen Identitären Bewegung stellten Neonazis zwischenzeitlich die erste Reihe der Demonstration, aus der heraus es zu physischen Angriffen auf Journalist:innen kam. Zudem traten mindestens in Schwerin und Demmin mutmaßlich der NPD-Jugendorganisation »Junge Nationalisten« zugehörige Aktivist:innen mit ihrer antisemitisch gefärbten Kampagne »Gegengift2022« auf.³ Die Landesweite Opferberatung für Betroffene rechter Gewalt (LOBBI e.V.) hat die Gemengelage im Februar 2022 wie folgt zusammengefasst: »Die steigende Gewaltbereitschaft

² Vgl. <https://www.nnn.de/lokales/rostock/artikel/rechtsextremisten-liefen-bei-corona-demonstration-vorneweg-20612064> [30.01.2023]

³ Siehe hierzu auch: <https://www.endstation-rechts.de/news/neonazi-kampagne-fischt-im-querdenker-milieu> [30.01.2023]

auf den Demonstrationen, die sich etwa am Mitführen aktiver und passiver Bewaffnung verdeutlicht, ist erschreckend. Sie geht häufig, aber nicht ausschließlich von Neonazis und rechtsoffenen Hooligans aus. Wir müssen davon ausgehen, dass die bekannt gewordenen Übergriffe – im Kontext der Aufzüge, aber auch im Alltag – nur ein Ausschnitt des tatsächlichen Geschehens sind.» (PM vom 04.02.2022)

Die besagte Rostocker Demonstration vom 10. Januar 2022 fiel in den Zeitraum der größten Mobilisierungserfolge, die sich in Mecklenburg-Vorpommern ab der Debatte um eine etwaige Impfpflicht im Herbst 2021 abzeichneten und bis zum Frühjahr 2022 anhielten. Dabei beschränkte sich der Protest fortan nicht mehr nur auf die größeren Städte des Bundeslandes, sondern erfasste auch kleinere Orte, so zum Beispiel Kühlungsborn, Bad Doberan, Gnoien, Demmin oder Ludwigslust. Entsprechend der Vorbilder aus anderen Regionen war eine Vielzahl der Proteste nicht angemeldet. Mit der Benennung der Proteste als Spaziergänge sollten die temporären Einschränkungen des Versammlungsrechts unterlaufen und zugleich das Bild zivilen Ungehorsams evoziert werden. Neben Rostock erfuhren die Demonstrationen insbesondere in Schwerin und Wolgast großen Zuwachs und versammelten für einige Zeit wöchentlich mehrere Tausend Menschen auf den Straßen.

Obgleich der Glaube an Verschwörungsmythen für die Organisator:innen der Proteste in Mecklenburg-Vorpommern konstitutiv zu sein scheint und die für die Mobilisierung wichtigen Telegram-Gruppen täglich mit derlei Inhalten gefüllt werden, kann nur schwerlich eine valide Einschätzung formuliert werden, inwieweit die konspirationistischen (und mit ihnen auch die antisemitischen) Inhalte in Bezug auf die temporären Mobilisierungserfolge von besonderer Bedeutung waren. Primäre Mobilisierungsmomente mögen vielmehr in den jeweils konkreten aktuellen politischen Kontroversen (Verabschiedung des Infektionsschutzgesetzes, Debatte um Impfpflicht, Lockdowns etc.) gelegen haben, die zeitlich mit den erhöhten Teilnehmer:innenzahlen auf den Demonstrationen korrelierten. Denkwürdig ist indes, dass nicht ersichtlich ist, dass sich die über den harten Protestkern hinaus teilweise zu Tausenden mobilisierten Demonstrant:innen an der erkennbar verschwörungsideologischen Prägung des etablierten Protestformates, an

rhetorischen Enthemmungen oder an der kontinuierlichen Präsenz von Neonazis gestört hätten. Für verschwörungsideologische Inhalte hat sich somit in Summe der potentielle Resonanzraum erweitert. Dies gilt umso mehr, als vereinfachende Deutungsmuster und Welterklärungen in Krisenzeiten besonders anschlussfähig sind.

Verschörungsideologisch motivierter Antisemitismus

Verschörungsmythen allgemein

Unabhängig ihres etwaigen antisemitischen Charakters sind Verschwörungsmythen aus demokratietheoretischer wie auch -praktischer Perspektive ein Problem. Die beständigen Erzählungen über große Verschwörungen, denen mit den etablierten politischen und gesellschaftlichen Beteiligungsformen nichts entgegengesetzt werden könne, begünstigen die Hinwendung zu autoritären Politikangeboten.⁴ Der Glaube an Verschwörungsmythen verhindert so die Herausbildung aufgeklärter Bewältigungsmechanismen, die in einer komplexen und mitunter eben auch komplizierten, modernen Gesellschaft in besonderer Weise Voraussetzung für das individuelle wie kollektive Gestaltungsvermögen sind. Verschwörungsmythen verstärken das Gefühl eigener Ohnmacht und stellen somit eine strukturelle Begünstigung politischer Gewalt dar.⁵ Allzu oft sind sie gar das offen bekundete ideologische Motiv von Gewalttaten. Der antisemitische Anschlag in Halle 2019 ist hierfür ein besonders eindrückliches Beispiel.

Nichtsdestotrotz sind Verschwörungen durchaus reale historische (und keineswegs nur negative) Phänomene. Daher kann auch nicht jede Spekulation über etwaige verschwörerische Hintergründe politischer Prozesse, so abwegig und bar jedweder Evidenz sie auch erscheinen mögen, unbesehen im Bereich manifesten Verschwörungsglaubens im Sinne eines vollumfänglichen, sinnstiftenden Weltdeutungsmodells verortet werden, wie er sich uns gegenwärtig als Problem darstellt. Sofern derartige Spekulationen nicht bereits mit den charakteristischen Dynamiken politischer Mythenbildung verwoben sind, also beispiels-

⁴ Zum Zusammenhang von sozialem Kontrollverlust und Autoritarismus siehe auch: Heitmeyer, Wilhelm: *Autoritäre Versuchungen. Signaturen der Bedrohung I*, Berlin 2018, S. 89 ff.

⁵ Zum Verhältnis von empfundener Ohnmacht und Gewalt siehe auch: Arendt, Hannah: *Macht und Gewalt*, München 1975, S. 36 ff.

weise erkennbar sinnstiftende Funktionen für ihre Träger:innen haben⁶ oder jene sich einer dialogorientierten Streitkultur verschließen und menschenfeindliche Feindkonstruktionen verinnerlicht haben, mag daher die Möglichkeit bestehen, manch eine Fehlannahme im gemeinsamen Austausch aufzulösen, ehe aus einer Spekulation eine weiterreichende Affinität für verschwörungsideologische Wirklichkeitsperspektiven erwachsen kann. Es gilt jedoch darauf zu achten, dass die Einladung zum Dialog nicht für beispielsweise Wortergreifungsstrategien und die sublimen Normalisierung verschwörungsideologischer Inhalte missbraucht wird.

Verschwörungsmythen und Antisemitismus

Verschwörungsmythen sind nicht per se antisemitisch. Im Zentrum mancher Verschwörungsmythen steht etwa die Katholische Kirche.⁷ Auch Mythen, die sich um die US-amerikanischen und sowjetischen Weltraumprogramme des vergangenen Jahrhunderts drehen, können als ein Beispiel genannt werden, bei dem Erzählungen über verschwörerische Hintergründe historischen Geschehens (zumeist) gänzlich ohne antijüdische Zuschreibungen auskommen.

Gleichwohl werden in der den dichotomen Wirklichkeitskonstruktionen des Konspirationismus inhärenten Feindkonstruktionen die vermeintlichen Verschwörer:innen nicht selten als jüdisch oder als von jüdischen Interessen gesteuert imaginiert. Dabei können sowohl jüdische Institutionen oder Personen als Schuldige benannt werden als auch nicht-jüdische Akteur:innen Gegenstand der antisemitischen Zuschreibung werden, indem sie als jüdisch imaginiert werden. Die Korrelation von konspirationistischem Denken und antisemitischen Vorstellungen kann dabei insbesondere auch für derzeit populäre Verschwörungserzählungen, vom »Great Reset« bis zum »QAnon«-Kult, konstatiert werden. Zwischen antisemitischen Bildern und Verschwörungsvorstellungen besteht eine ausgeprägte Affinität, die stark mit Kontingenzbewältigung sowie Schuld- und Verantwortungsexternalisierung zusammenhängt. Verschwörungsmythen operieren daher häufig mit zahlreichen episte-

6 Zur Funktion politischer Mythen siehe auch: Bizeul, Yves: Glaube und Politik, Wiesbaden 2009, S. 159 – 169.

7 Dies gilt insbesondere für den Jesuiten-Orden, der seit seiner Gründung im 16. Jahrhundert vielfach Skepsis auf sich zog und oftmals als ein päpstliches Machtinstrument und undurchsichtige Geheimgesellschaft oder Schattenarmee dargestellt wurde. Siehe auch: Friedrich, Markus: Die Jesuiten. Aufstieg, Niedergang, Neubeginn, München 2016.

mischen und symbolischen Ressourcen, die eng mit dem Antisemitismus und seinen asymmetrischen Feindkonstruktionen⁸ verwoben sind. Dass Jüdinnen:Juden etwa einen »Staat im Staate« bilden würden, ist ein modernes antisemitisches Paradigma, dem die Unterstellung eines verschwörerisch-destruktiven Zugs deutlich eingeschrieben ist.

Vereinfacht gesagt: Der Glaube an etwaige Verschwörungen als Triebkraft gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Entwicklung kommt grundsätzlich auch ohne die antijüdische Zuschreibung aus. Der moderne Antisemitismus ist jedoch aufs Engste mit einem solchen Motiv verwoben und hat dafür einschlägige bzw. prägnante Bilder geschaffen, die zum Fundus jener Ressourcen gehören, derer sich Verschwörungsmysmen, sowohl offen als auch codiert, in unterschiedlicher Ausprägung bedienen (können).⁹

Antisemitische Bilder und Referenzen sind daher kein Randphänomen im Bereich des Verschwörungsglaubens, sondern akzeptierte Referenzen mit Codecharakter seitens des Absenders und Türöffner für antisemitische Deutungsmuster bei den Rezipient:innen. Dies gilt auch für die hier thematisierten Proteste in Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren 2021 und 2022.

Beispiele mit antisemitischem Charakter aus Mecklenburg-Vorpommern

Wie auch bundesweit spielt(e) die digitale Kommunikation mittels des Kurznachrichtendienstes Telegram eine zentrale Rolle bei den Corona-Protesten in Mecklenburg-Vorpommern. Die Vernetzung via Telegram dient nicht nur der konkreten Mobilisierung zu Demonstrationsterminen, sondern stellt sich auch als ein Sammelsurium verschiedener Mythen und Desinformationen rund um die Pandemie und mindestens sprachliche Radikalisierungen begünstigende Echokammer dar. Es existieren mehrere Dutzend solcher öffentlichen Telegram-Gruppen mit Bezug zu Mecklenburg-Vorpommern. Immer wieder teilen einzelne Gruppenmitglieder in diesen auch offene sowie chiffrierte antise-

⁸ Vgl. Weyand, Jan: Historische Wissenssoziologie des modernen Antisemitismus. Genese und Typologie einer Wissensformation am Beispiel des deutschsprachigen Diskurses, Göttingen 2016, S. 185 ff.

⁹ Vgl. Imhoff, Roland: Antisemitismus, die Legende der jüdischen Weltverschwörung und die Psychologie der Verschwörungsmentalität. In: Insitut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.): Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus, Band 8, Jena 2020, S. 101.

mitische Inhalte. So wurde etwa in einer Wismarer Telegram-Gruppe die Behauptung verbreitet, dass Jüdinnen:Juden unter anderem für die »Vernichtung der weißen Rasse, CO2-Lüge, Klimaschwindel, gemachte angebliche Naturkatastrophen, Coronafakepandemie und Impfgift«[sic!] verantwortlich seien. In einer dem Namen nach wiederum MV-weiten Gruppe wurden politische Verantwortungsträger:innen als »Marionetten der Zionisten« bezeichnet. In einer Gruppe mit Bezug zu Ludwigslust wurde mit Verweis auf die sogenannte »Gaskammerlüge« der Holocaust geleugnet. In einer Rostock zuzuordnenden Gruppe wurde wiederum eine aktualisierte Form der mittelalterlichen Ritualmordlegende verbreitet und behauptet, dass Rabbiner gestanden hätten, dass Blut von Kindern in der Produktion von Fastfood eingesetzt würde. Derartige Beiträge wurden von Administrator:innen der Gruppen nicht gelöscht und von anderen Gruppenmitgliedern auch nicht kritisch kommentiert.

Antisemitische Verschwörungsmythen zirkulieren aber nicht nur in der anonymen Sphäre des Internets, sondern wurden im Jahr 2022 bei den Corona-Protesten in Mecklenburg-Vorpommern auch auf die Straße getragen und so als Vorfallebene für die Dokumentation durch DIA.MV relevant. So wurde beispielsweise in Rostock mehrfach ein Plakat gezeigt, auf dem ein Mitglied der berühmten Rothschild-Dynastie dargestellt und mit dem Zusatz »schuldig« versehen wurde (10.01.2022 und 17.01.2022). Das Zerrbild der Familiendynastie Rothschild als globales Machtzentrum gehört zu den geläufigsten antisemitischen Verschwörungserzählungen und reicht mindestens bis in das 19. Jahrhundert zurück.¹⁰ »Rothschild« ist hierbei auch als Stellvertreterchiffre für ein jüdisches Kollektivsubjekt zu verstehen. Gleiches gilt für den Schoah-überlebenden George Soros, der seit einigen Jahren zunehmend Feindbild antisemitischer Kampagnen ist und ebenfalls auf einer Demonstration in Rostock als »schuldig« markiert wurde (19.09.2022).

Bereits im Vorjahr wurden verschiedentlich antisemitische Haltungen im Zusammenhang mit den Protesten zum Ausdruck gebracht. Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde an der Universitätsmedizin Greifswald der Schriftzug »Der Jude ist ungeimpft!« festgestellt. Seit Beginn

¹⁰ Vgl. Schulz, Oliver: Der »jüdische Kapitalist«. Anmerkungen zu Ursprung und Entwicklung eines antisemitischen Stereotyps in Frankreich der 1840er-Jahre. In: König, Mareike/Schulz, Oliver (Hrsg.): Antisemitismus im 19. Jahrhundert aus internationaler Perspektive, Göttingen 2019, S. 42.

der Pandemie kursieren insbesondere im Internet verstärkt antisemitische Narrative, welche Jüdinnen:Juden als Profiteur:innen der Pandemie darstellen. Hierbei wird u.a. behauptet, dass Jüdinnen:Juden sich nicht impfen ließen, weil die Impfstoffe von ihnen als schädliche Waffe gegen die restliche Weltbevölkerung eingesetzt würden. Ebenfalls im Dezember 2021 bediente sich ein Redner auf einer Kundgebung in Wolgast eines verwandten Repertoires. Dieser sprach in NS-Diktion von einer »wurzellosen Clique, die die Menschheit versklaven« wolle und hierfür das Coronavirus als Waffe einsetze.

Geschichtsrevisionismus und Post-Schoah-Antisemitismus

Allgemeines

Neben Verschwörungsmythen waren auf den Protesten in den Jahren 2021 und 2022 vor allem geschichtsrevisionistische Relativierungen der nationalsozialistischen Verbrechen präsent. So etwa indem Polizeieinsätze im Zusammenhang mit den Demonstrationen mit dem NS-Terrorapparat verglichen wurden. Weiterhin stachen hierbei insbesondere Hinweise auf den Nürnberger Kodex heraus.¹¹ Die Gleichsetzung der Pandemiebekämpfung mit nationalsozialistischen Verbrechen wird auch in anderen Abwandlungen betrieben. So wurden etwa in Demmin auf einer Demonstration im Januar 2022 Impfungen gegen Covid-19 von einem ehemaligen NPD-Funktionär gar mit nationalsozialistischen Konzentrationslagern verglichen. Auf Seiten der Demonstrant:innen bedeuten derartige historische Vergleiche neben einer erinnerungspolitischen Legitimierung offenbar eine zusätzliche Emotionalisierung des Protestes. Das Gefühl, sich in einem legitimen und notwendigen Widerstandskampf zu befinden, wird hierdurch zusätzlich bestärkt. Als gewissermaßen folgerichtig stellten sich daher Aufrufe dar, Wissenschaftler:innen, Ärzt:innen und die vermeintlich politisch Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Derartige Gewaltaufrufe und Ermächtigungsrhetoriken wurden hierbei in aller Regel nicht von den beteiligten Neonazis in die Demonstrationen hineingetragen, sondern vielmehr von solchen Teilnehmer:innen, die in der medialen Kommen-

11 Als Nürnberger Kodex wird eine 1947 aus dem Urteilsspruch im Nürnberger Ärzteprozess hervorgegangene medizinethische Richtlinie bezeichnet, die Experimente am Menschen ohne dessen Einwilligung verbietet.

tierung oftmals als »mehrheitlich bürgerlich« o.ä. beschrieben wurden. Wie bereits gezeigt, waren auf den Demonstrationen gleichwohl Neonazis präsent. So mischten sich neben der dargestellten Dramatisierung und Emotionalisierung der Gegenwartslage mittels historischem Vergleich auch offene Sympathiebekundungen für den Nationalsozialismus unter die Proteste. Beispielsweise in Schwerin wurden Hitlergrüße gezeigt.

Mit dem Geschichtsrevisionismus ist auch der Antisemitismus eng verknüpft. Neben dem sublimen Fortleben klassischer antisemitischer Motive nach 1945 ist hierbei insbesondere der sogenannte Post-Schoah-Antisemitismus relevant. Dieser »bezieht sich auf den Umgang mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen, beispielsweise wenn die Erinnerung an die NS-Verbrechen abgelehnt wird oder diese bagatellisiert werden.«¹²

Im Rahmen der sogenannten Corona-Proteste war dieses Phänomen in den Jahren 2021 und 2022 zuvorderst in Gestalt einer Parallelisierung der Situation von Ungeimpften respektive Impfverweiger:innen mit jener der Jüdinnen:Juden im nationalsozialistischen Deutschland und in der Schoah präsent. Es handelt sich hierbei um eine Form des Antisemitismus, da mit der Relativierung der Verbrechen des Nationalsozialismus auch antisemitische Positionen relativiert oder gar implizit rehabilitiert werden. Die hiermit eng verwobene Erinnerungsabwehr schafft dabei Opportunitätsstrukturen für klassische antisemitische Einstellungsmuster und Artikulationen. Diese auch als »sekundärer Antisemitismus« bezeichnete Form bedeutet überdies eine offene Verhöhnung der Opfer der antisemitischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik und hat sukzessive verstärkt Eingang in die Bildsprache der Proteste im Bundesland gefunden.

Beispiele aus Mecklenburg-Vorpommern

DIA.MV stellte sowohl 2021 als auch 2022 fest, dass in verschiedenen Teilen Mecklenburg-Vorpommerns Aufkleber im Straßenbild auftauchten, die einen sogenannten »Judenstern« mitsamt der Aufschrift

12 Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V.: Jahresbericht. Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2020, Berlin 2021, S. 12.

»Wieder soweit?« und »ungeimpft« darstellen. Im Falle von Aufklebern muss in besonderer Weise von einer deutlich höheren Dunkelziffer ausgegangen werden.

Es kam 2022 zudem mindestens in Wismar, Rostock, Stralsund und Wolgast zu Fällen, bei denen sich Demonstrationsteilnehmer:innen mit sogenannten »Judensternen« oder die Assoziation nicht schmälernden Abwandlungen selbst markierten. Es ist zu betonen, dass diese Teilnehmer:innen hierfür augenscheinlich keinen Widerspruch aus dem jeweiligen Demonstrationzug erfuhren. Vielmehr ist beispielsweise für den Fall Wolgast dokumentiert, dass Demonstrant:innen Unverständnis darüber äußerten, dass sich ein Mitdemonstrant mutmaßlich wegen einer solchen Markierung in einer polizeilichen Maßnahme befand. In Greifswald rechtfertigte ein Versammlungsanmelder eine solche Selbstmarkierungspraxis und wollte sie gar als Sympathiebekundung für Jüdinnen:Juden und nicht etwa als instrumentelle und die antisemitische Verfolgungspolitik bagatellisierende Selbstviktimisierung verstanden wissen.

Dass es sich bei solchen Perspektiven bezüglich des Selbstverständnisses des Protestes und seiner erinnerungspolitischen Verortung nicht um ein Randphänomen handelt, wurde durch einen am 10.12.2021 veröffentlichten, gemeinsamen offenen Brief mehrerer Organisator:innen verschiedener Corona-Demonstrationen im Land deutlich. In diesem wurde die geschichtsvergessene Analogie der Situation Ungeimpfter zu der Verfolgung der Jüdinnen:Juden im »Dritten Reich« wie folgt ausbuchstabiert: »Jeder von uns kann sich seit der Ausgrenzung durch die 2G(+)-Regel hineinversetzen, wie sich die Juden gefühlt haben müssen, als Ihnen [sic!] im 3. Reich plötzlich Grundrechte verwehrt wurden. Sie durften keine Geschäfte mehr betreten, Arztbehandlungen wurden abgelehnt, Arbeitsverbote wurden erteilt, obwohl sie keine Straftat begangen hatten. Dies alles aufgrund menschenverachtender Politik und Propaganda. Das haben wir alle im Geschichtsunterricht gehabt und das darf es nie wieder geben.«

Die subjektive Wahrnehmung und Motivation der Produzent:innen solcher Vergleiche ist für die Kategorisierung als antisemitischer Vorfall zu vernachlässigen. Entscheidend sind vielmehr die objektiven,

relativierenden Implikationen, die mit derartigen Bagatellisierungen der Verfolgung der Jüdinnen:Juden einhergehen sowie die verletzend wirkende Wirkung auf Jüdinnen:Juden. Der Vorsitzende des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern, Valeriy Bunimov, hat dies gegenüber der Ostsee-Zeitung wie folgt formuliert: »Es gibt immer wieder die Menschen, die die Erinnerung an gestorbene Juden in den Dreck ziehen und das Leid abwerten. [...] Natürlich kann man mit der heutigen Politik unzufrieden sein. Aber man kann das nicht mit der Herrschaft der Nazis vergleichen. Kein Jude hat sich selbst einen Stern angesteckt. [...] In unserer Gemeinde gibt es Mitglieder, die den Stern noch selbst tragen mussten oder deren Eltern ihn tragen mussten. Besonders für sie ist dieses Verhalten nur schwer zu ertragen.«¹

¹ <https://www.ostsee-zeitung.de/lokales/vorpommern-greifswald/greifswald/denkt-greifswalds-corona-demo-organisator-antisemitisch-U6XTHNFCZSJMM6W4DY32KFXLEQ.html> [30.01.2023].

**Melden Sie
antisemitische
Vorfälle unter
www.dia-mv.de**

